

# Der neue Vertrag

---

Liebe Gemeinde,

„Dieser Mann hat Leben gerettet“, sagt der französische Präsident über den Polizisten Arnaud Beltrame. Der 45-jährige Katholik hat sich während der Geiselnahme in einem Supermarkt bei Toulouse vor einer Woche dem marokkanischen Attentäter im Austausch für eine der Geiseln angeboten. Als die Polizei den Supermarkt stürmt, verletzt der Geiselnahmer den Polizisten schwer. Kurz darauf stirbt der gläubige Beamte im Krankenhaus.

Dies ist ein menschliches Beispiel für die noch viel größere Rettung, die an Karfreitag geschehen ist und von der wir heute hören:

Die Bibel - Hebräer 9, 15.26b-28 – Karfreitag

15 Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

26b Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.

27 Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht:

28 so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.

wenn wir uns umhören, dann finden wir das hier gebrauchte Wort „Bund“ nur noch in wenigen Redewendungen, wie z.B. „der Bund fürs Leben“. Bei dem mit Bund verwandten Wort Bündnis schwingt meistens der Gedanke des Taktierens mit. Was das Wort Bund bedeutet, das drücken wir heute deswegen am Besten mit dem Wort „Vertrag“ aus. Und so wollen wir uns anschauen, was hier mit dem alten und dem neuen Vertrag gemeint ist, beziehungsweise was überhaupt ein Vertrag für eine Bedeutung hat.

Ein Vertrag beinhaltet:

- zwei Vertragsparteien;
- einen Inhalt, um den es geht;
- das Einverständnis, beide Parteien müssen ihre Einwilligung zum Vertrag erklären und ihn anerkennen. Dies hängt auch mit der Bedeutung des ursprünglichen Wortes zusammen: ich binde mich.

Wenn hier dann vom alten Bund die Rede ist, dann meint dies den ursprünglichen Vertrag, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hat. Dieser Bund war exklusiv. Wenn zwei Partner einen Vertrag schließen, dann gilt der nicht automatisch auch für mich. Der ursprüngliche Vertrag galt zwischen Gott und den Juden und hat den Rest der Welt ausgeschlossen. Das ist gemeint, wenn von Gottes auserwähltem Volk die Rede ist. Diese Wahl Gottes hat dem Volk der Juden viel Neid und viel Verfolgung und viel Leid eingebracht.

Und nun kommt ins Spiel, das Gott zuerst zu seinem Volk und dann zu allen Menschen Jesus Christus geschickt hat, so wie es hier heißt: So hat Jesus Christus den neuen Vertrag zwischen Gott und uns Menschen vermittelt. Vertragspartner sind bei diesem neuen Vertrag Gott und alle Menschen. Was sind die Inhalte dieses neuen Vertrages? Ich will drei davon nennen: Vergebung, ewiges Leben und die Verantwortung für unser Leben hier.

1. Vergebung ist immer geschenkte Vergebung, die wir uns nicht selber geben können, so wie es hier heißt: „Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.“

Was dieser stellvertretende Tod und die Vergebung, die ich mit nicht selber geben kann, bedeutet, kann ich am besten mit einer Geschichte erklären:

Auf einer schroff emporragenden Insel des Mittelmeeres galt früher ein Recht, dass jede des Ehebruchs überführte Frau, vom schwarzen Felsen zu Tode gestürzt wurde. Und es galt auch, dass

derartige Urteile in Tagesfrist vollstreckt werden sollten. Der Felsen war von unten kaum zugänglich. Der Hafen lag etwas weiter ab, er war unbedeutend und wenig belebt. In seiner Nähe gab es einige Fischerhütten. In einer davon lebte ein Fischer mit seiner Frau. Er war immer wieder tagelang zum Fischfang auf hoher See. Einmal kam während seiner Abwesenheit ein Schiff zu Ausbesserungsarbeiten in den Hafen. Nachdem das Schiff wieder in See stach, wurde die Frau des Fischers angezeigt, mit einem Matrosen die Ehe gebrochen zu haben. Die Beweise waren schlüssig und die Frau leugnete auch nicht. Sie schien verstört und sie sagte: "Er hat mich umgarnt und wie in einem Netz hat er mich gefangen." Ihr wurde dann mitgeteilt, dass das Urteil nach dem Morgenläuten vollstreckt wird. Anschließend brachte man sie ins Turmgefängnis.

Inzwischen kam ihr Mann nach Hause und erfuhr am Hafen von den Vorgängen. Er wandte sich ab und ging zu seiner Hütte. Im Morgengrauen des nächsten Tages wurde die Fischersfrau zum schroffen Felsen geführt. Sie hielt dabei immer wieder Ausschau nach ihrem Mann. Er aber wurde nirgends gesehen.

Viele Männer und Frauen hatten sich eingefunden. Der Richter wiederholt den Urteilsspruch. Die Frau steht hart am Abgrund und wird in die Tiefe gestoßen. In Bodennähe war so dichter Nebel, dass man nicht in die Tiefe sehen konnte.

Am späten Vormittag verbreitete sich plötzlich das Gerücht, dass man den Fischer mit seiner Frau gesehen habe. Der Gemeindeälteste beauftragte Männer zur Überprüfung dieser Nachricht.

Sie fanden tatsächlich das Ehepaar in der Hütte, so, als sei nichts geschehen. Beide wurden sofort vor den Richter gebracht. Der Fischer erzählte in kurzen Worten, dass er keine Zeit hatte, seine Frau zu treffen, da er die ganze Nacht daran gearbeitet hätte, ein starkes Netz unter die Absturzstelle zu spannen. Das Richtergremium schwankte zwischen Zorn und Bewunderung und konnte sich auf kein neues Urteil einigen. Daher riefen sie die Marktgräfin zu Hilfe.

Diese kam nach kurzer Zeit, stieg vom Pferd, trat an den Felsenhang und blickte lange in den Abgrund hinunter. Dann forderte sie den Fischer zum Erzählen auf. Er tat es ohne Scheu und berichtete, dass er die wenige Zeit der Nacht nützen musste für die schwierige Aufgabe. Die Marktgräfin war voller Erstaunen über das Gesagte. Sie fragte nach dem genauen Urteilsspruch und dieser lautete: „Diese Frau soll den schwarzen Felsen hinabgestürzt werden.“ Darauf sagte sie: „Da dieses Urteil vollzogen wurde, kann kein neues Urteil gesprochen werden.“

Dieser Mann hat seiner Frau das Leben gerettet und damit ein Beispiel gegeben, für das noch größere, dass Jesus an Karfreitag getan hat. Jesus hat am Kreuz dieses Netz der Rettung gespannt. Sünde, Schuld, zerbrochene Beziehungen stürzen uns in den Abgrund. Wie gut, dass Jesus hier das Netz gespannt hat, das uns auffängt.

Und als Zeichen unserer Rettung stehen wir unter dem Zeichen des Kreuzes. Was eigentlich zur totalen Vernichtung gedacht war, soll uns zur Rettung werden und damit kommen wir zum zweiten Punkt des Vertrages:

2. Jesus bleibt nicht im Tod, er ist auferstanden, damit wir das ewige Leben erhalten  
Davon erfahren wir mehr in den Ostergottesdiensten mehr. Ich will jetzt noch über den dritten Punkt reden:

3. Die Verantwortung für unser Leben hier, oder so wie es hier ausgerückt ist: „Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.“

Es wird ein letztes Gericht über jedes Leben geben, in dem alles zur Sprache kommt, was getan, geredet, gedacht und gemeint war. Und in diesem Gericht geht es nicht darum, was die Leute denken, sondern was in den Augen Gottes gut und richtig ist. Drei Punkte davon, die mit der Karwoche zu tun haben, habe ich heute heraus gegriffen, die Vergebung, der liebevolle Umgang untereinander und das wir, die von Gott geschenkte Rettung weiter zu geben.

a. Wir dürfen einander vergeben. Christliche Gemeinde ist eine Gemeinschaft der gerechtfertigten Sünder. Darum beten wir immer wieder die schwerste Bitte des Vaterunsers: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Bei Besuchen und Gesprächen stelle ich immer wieder fest, wie viel Groll und Ärger herum getragen wird. Vielleicht fällt es uns leichter zu vergeben, wenn wir merken, das vergeben nicht heißt: das was der andere gemacht hat, war richtig. Falsch bleibt falsch. Vergeben heißt, es steht nicht mehr zwischen mir und dem andern, ich kann ihm frei und unbelastet gegenüber treten, ohne die Vergangenheit schön zu reden. Und Vergebung tut mir gut: ich lege Gott den Groll und Ärger hin und kann befreit durchatmen. Das Beten des Vaterunsers ist immer ein guter Anlass, jedes Mal, wenn ich es bete, jemanden etwas zu vergeben.

b. Wir dürfen liebevoll miteinander umgehen. Jesus hat uns dazu sogar eine Beispielhandlung gegeben, über die ich gestern an Gründonnerstag gesprochen habe: die Fußwaschung. Wir sollen uns bildlich gesprochen, uns die Füße und nicht den Kopf waschen. Die Fußwaschung ist ein wunderbares Zeichen dafür, dass wir Jesu Liebe aneinander weitergeben sollen und dürfen.

c. Wir dürfen, die von Gott geschenkte Rettung weiter geben

Wenn wir anderen von der Rettung weiter erzählen, wie wird das für andere einladend sein?

- wenn wir selber als Gerettete erlöst leben. Ich denke dabei immer das Zitat von Friedrich Nietzsche „Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ Dies ist für mich und meinen Glauben Ansporn und Herausforderung.
- Einladend wird es bei uns, wenn wir uns in der Gemeinde gegenseitig vergeben, dann das wirkt nach außen und für die Menschen einladend. Lasst uns das Beten des Vaterunsers immer wieder zum Anlass werden, jemanden etwas zu vergeben
- Einladend wird es bei uns, wenn wir in der Gemeinde liebevoll miteinander umgehen. Jesus hat im Johannesevangelium ganz besonders um diese Sache gebetet, weil er wusste, dass wir dabei seine Hilfe und seine Unterstützung brauchen.

Wir können alles richtig sagen und lehren, aber wenn wir die Dinge nicht leben, dann wird die rechte Lehre zur rechten Leere.

Darum lasst es uns als Erlöste leben, einander vergeben und liebevoll miteinander umgehen. Denn zum zweiten Mal erscheint Jesus Christus „zur Rettung derer, die ihn erwarten.“

Amen.